

Einsteins Traum von Bürgis Uhr: Die Kasseler Sternwarte und die unendliche Gegenwart der Wahrheitssuche

Eine Kurzgeschichte von Brigitte Schulze, der Sternwarterin in Bad Nauheim

»Warst Du schon einmal in Kassel?« Albert Einstein wartet die Antwort seines hoch verehrten Kollegen und Freundes, Max Planck, in einer Nacht in den 1920er Jahren nicht ab: »Wie merkwürdig. Vor wenigen Minuten erschaute ich hier in unserem Potsdamer Observatorium ein wundervolles Schauspiel mit Kassel als kosmischem Ort zwischen Gegenwart und Vergangenheit, Helligkeit und Dunkelheit des Alls.« Er zwinkerte dem gutmütig lächelnden Planck zu: »Oder war es ein Traum? Jedenfalls hatte ich mein müdes Hirn voller Hypothesen und Formeln zur umstrittenen Unendlichkeit des Universums auf Trab bringen und einfach nur schauen wollen. Verzückt über die optische Leistung unseres neuen Teleskops beobachtete ich die Farben des Lichts der Sterne in Cassiopeia und Draco. Wie magisch angezogen, erkundete mein Auge eine zarte Helligkeits- und Farbverschiebung in einer etwa 300 Lichtjahre entfernten Sternenregion. Diese unfassbar schönen Konstellationen inspirieren uns Menschenkinder ja seit Urzeiten zu Schöpfungsgeschichten, Künsten und Philosophie, und seit Ptolemäus wissen wir, wie das Geheimnisvolle, unseren Sinnen Unzugängliche durch Geometrie messbar und begreifbar werden und unsere Dispute ganz ohne absoluten Wahrheitsanspruch fundieren kann. Und das ist des Pudels Kern: Jenseits von politisch motivierten Kämpfen ums Weltbild, die unsere heutige Gelehrtenkaste führt, bin ich auf den Spuren des sich ausbreitenden Lichts einer von Tycho Brahe vor über 300 Jahren bezeugten Sternengeburt dort angelangt, wo sich schönste Kunst und präzisestes Handwerk astronomischem Beobachtungseifer und mathematischem Genius verband: In der Kasseler Sternwarte. Sie war Ende des 16. Jahrhunderts ein europaweit ausstrahlender Ort heliozentrischer Astronomie und eng mit Brahens und Keplers Erkenntnissen verknüpft. Ihr Erbauer, Wilhelm IV., „der Weise“, in der Astronomie versierter Landgraf zu Hessen und sein mathematisch hochbegabter Uhrmachermeister Jost Bürgi, wirkten hier mit demütiger Ahnung von dem wunderbaren Bau des Seienden mit an der Verbreitung des heute fast verlorenen Bewußtseins vom Mysterium der Ewigkeit des Lebens.«

Einstein streicht versonnen über das Teleskop: »Ich war also in Kassels Sternwarte und blickte umher. Astronomische Recheninstrumente, Meisterstücke des Kunst- und Schmiedehandwerks, glänzten silbern, golden und kupfern: Quadranten und Sextanten zur trigonometrischen Bestimmung winkel- und minutengenaue Positionen einzelner Gestirne, der Dynamik ihrer Umläufe und zur Messung ihrer Abstände. Davor saß ein Astronom. Seine Kleidung und die Tatsache, daß es kein Fernrohr gab, und er über einen

herrlichen Himmelsglobus gebeugt Sinus- und Cosinusberechnungen durchführte, wiesen ihn als Zeitgenossen von Wilhelm, dem Weisen, aus. Er war es leibhaftig! Erfreut in mir einen, denselben Leidenschaften eines Naturforschers Verfallenen gefunden zu haben, zeigte er mir gleich die Herzstücke seiner Sternwarte: die von Bürgi gefertigte Observationsuhr und seinen uhrwerkgetriebenen Himmelsglobus. Der weise Landgraf lachte: »Bürgi ist ein zweiter Archimedes und hat Kassel zum Zentrum astronomischer Gelehrtheit gemacht. Auch Brahe war hier gewesen. Wir unterstützten ihn beim Bau seiner Sternwarte im Øresund. Er korrespondiert bis heute mit uns über die stetig präzisierten Berechnungen von Gestirnspositionen, über die Anomalien in den Umläufen von Erde und Mond und über das Wunder der *nova*, des neuen Sterns in der Cassiopeia.«

Einstein blickt Planck an: »Zu den uns heute aus Kassel überlieferten Werken zählen die ersten Uhren mit Sekundenzeiger, Himmelsgloben, deren Uhrwerke auf die wirklichen Erd-, Mond- und Sonnenbewegungen abgestimmt laufen, außerdem Bürgis »*Hessisches Sternenverzeichnis*« und seine weltweit ersten Logarithmen-Tafeln. Zeugt all' dies nicht vom ergebnen Streben dieser Forscher nach dem Begreifen eines noch so winzigen Teiles der in der Natur sich manifestierenden Vernunft? Im Sternenlicht erschien mir das alles so nah wie jetzt Ihre Gegenwart, lieber Planck: Ist dieses Wahrheitsstreben in seiner Zeitlosigkeit nicht wirklicher als die Erkenntnisfeindschaft heutiger Dogmatiker?«